

Neue Technologien fallen nicht vom Himmel



Von **BZ-Redaktion**

Sa, 07. September 2019

Kolumnen (Sonstige)

BZ-Plus | BZ-GASTBEITRAG: Klaus Leisinger meint, dass keine Technik neutral ist, sondern in einem bestimmten Herrschaftskontext genutzt wird.

Badische Zeitung

BZ-eZeitung | BZ-App | BZ-Smart | [Abonnieren](#)

[Start](#) [Lokales](#) [Nachrichten](#) [Sport](#) **[Meinung](#)** [Freizeit](#) [Ratgeber](#) [Abo & Service](#) [Jobs](#) [Anzeigen](#)

Ist Technik neutral? Angesichts der Wirkungsmacht und Tragweite neuen technologischen Wissens etwa im Bereich der Genforschung oder der künstlichen Intelligenz, sowie der Beschleunigung technischer Entwicklungen in beiden Bereichen stellen sich neue Fragen. Eine davon ist die nach der Neutralität der Technik: Handelt es sich bei den neuen Techniken nur um verbesserte Werkzeuge, die sich der Mensch zu guten oder bösen Zwecken zu Nutze machen kann?

Sind die Methoden der Genomchirurgie (CRISPR/Cas9) vergleichbar mit dem japanischen Küchenmesser, mit dem der Küchenchef den Braten tranchieren sowie eine Kehle durchschneiden kann? Liegt es nur am Menschen, neue Technologien zum Segen werden zu lassen und durch Regulierung schlechte Absichten zu verhindern? Oder kommen bei der Bewertung auch andere als lediglich instrumentelle Aspekte ins Spiel?

Der Einsatz künstlicher Intelligenz und der von Genchirurgie kann für Menschen Vorteile bringen. So kann CRISPR/Cas9 das Erbgut von nahezu allen lebenden Zellen in Pflanzen, Tieren und Menschen auf relativ einfache Weise so präzise verändern, wie das vor zehn Jahren unvorstellbar war. Das gibt Anlass zu Hoffnung (Heilung von Erbkrankheiten, Verbesserung von Saatsorten), aber auch zu Albträumen (präzise Veränderungen des Genoms von Bakterien zur Herstellung von biologischen Massenvernichtungsmitteln).

Der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) wirft ähnliche Dilemmata auf. Einerseits können repetitive Arbeiten vermindert, menschliche Fehler vermieden und durch die Vernetzung sowie Auswertung immenser Datenmengen Krankheits- sowie Umweltrisiken früher erkannt und bekämpft werden. Mit KI verbundene Albträume sind nicht nur die Nutzung persönlicher Daten für obskure Zwecke, sondern Verwerfungen, wie sie Mitte des 19. Jahrhunderts von Gerhart Hauptmann beschrieben wurden: Die neuen automatischen Webstühle schufen großen Nutzen für die Fabrikbesitzer und soziales Elend für die, die durch Maschinen ersetzt wurden. So besteht die Gefahr, dass Computer Millionen Lkw-, Bus-, Straßenbahn- und Taxifahrer ersetzen und die Gewinne von Uber steigen. Vergleichbares gilt für administrative Routinearbeiten bei Banken, Versicherungen und die öffentliche Verwaltung.

Natürlich entstehen anderswo auch neue Jobs – ob jedoch diejenigen, die ihren Arbeitsplatz durch künstliche Intelligenz verlieren, das Ausbildungs- und Anforderungsprofil für die neuen Jobs haben, ist eine andere Frage. Die bloße Verfügbarkeit einer neuen Technik bedeutet nicht, dass sie eingesetzt werden kann. Zumindest in demokratischen Gesellschaften entscheidet darüber die gesellschaftliche Akzeptanz einer Innovation. Das setzt voraus, dass Menschen der neuen Technik vertrauen und das setzt komplexe Informations- und Kommunikationsprozesse sowie Abwesenheit ideologischer Denkblockaden voraus. Eine in diesem Kontext wenig diskutierte Frage ist, ob hochpotente, aber ambivalente Technologien nicht eher in einem gut regulierten und transparenten europäischen Umfeld für die Praxis entwickelt werden sollen, anstatt an Orten, wo weniger Offenheit, Sorgfalt und Selbstbeschränkung zu erwarten ist.

An der Technischen Universität München (TUM) werden die ethischen Implikationen der Künstlichen Intelligenz erforscht. Eine abschließende Bewertung neuer Technologien, so die TUM Verantwortlichen, sei

ohne eine ethische Gesamtbetrachtung nicht möglich. Man müsse ethische Grundsätze entwickeln, die bei der Entwicklung von KI einzuhalten sind. Dass Facebook diese Art der Forschung unterstützt, ist positiv, weil zusätzliche Ressourcen verfügbar werden. Diese Quelle der Finanzierung macht andererseits erhöhte Wachsamkeit notwendig, dass keine intransparente Eigeninteressen Einfluss auf die Ergebnisse nehmen.

Was die eingangs gestellte Frage nach der Neutralität der Technologie angeht, ist die Antwort heute "Nein!" Neue Technologien fallen nicht vom Himmel, ihre Entwicklung und Finanzierung verfolgt Ziele – und diese basieren auf Interessen. Technik-Denken ist angewandte technokratische Logik in einem spezifischen Herrschaftskontext und Denkuniversum – und allein auf das Funktionieren ausgerichtet. Die Ambivalenz der Technologie bleibt. Eine Technik kann nur so gut sein wie die Menschen, die sie nutzen. Aber sie ist nicht neutral – Technik bestimmt unsere Handlungsoptionen. Das konstruktive Ausfüllen des Diskursvakuums zwischen reflexartigem Verbieten und unkritischer Euphorie ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe aller wachen Geister.